

## Weltliteratur als Schmierblatt: der Cicero-Papyrus

Papyrus wächst als Staude in Fluss- und Feuchtgebieten, wie etwa am Nil. Zerschneidet man seine dünnen Halme in schmale Streifen, legt sie längs und quer zusammen, presst und trocknet sie, entsteht ein beschreibbares Blatt. Mehrere von ihnen lassen sich zu einer Rolle zusammenheften. In der Antike war Papyrus ein sehr verbreiteter Rohstoff für Bücher oder Briefe. Doch nur wenige Stücke überdauerten die Jahrhunderte beispielsweise im ägyptischen Wüstensand, der sie konservierte, und aus dem sie im Zuge der Antikenbegeisterung um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert wieder ans Tageslicht kamen. Von dort gelangten sie als begehrte Objekte in Museen und Sammlungen.

Auch in Gießen erwarben Professoren und private Förderer zu Beginn des 20. Jahrhunderts hunderte Stücke, die die Grundlage der Gießener Papyrussammlungen bildeten, die sich seit 1930 in der Universitätsbibliothek befinden. Sie sind die fünftgrößte Sammlung in Deutschland und beinhalten neben literarischen Texten beispielsweise Verträge, Gesetzeswerke, Briefe oder Bankquittungen. Als umfangreichste Gießener Teilsammlung ragt die privat erworbene Karl Kalbfleischs (1868–1946) besonders heraus, die dieser nach seinem Großvater, dem Gelnhäuser Verleger Karl Reinhold Janda (1805–1869), als *Papyri Iandanae* benannte. Kalbfleisch war zunächst in Rostock, dann Marburg und schließlich seit 1913 in Gießen Professor für Klassische Philologie und betreute bald die Gießener Papyri. Die *Papyri Iandanae* vermachte er nach seinem Tod – kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges – in Übereinstimmung mit seiner Frau testamentarisch der Gießener Universitätsbibliothek.

Unter diesen ist der sogenannten „Cicero-Papyrus“ (P. Iand. inv. 210) das zweifellos bedeutendste Objekt. Das 16 mal 19 Zentimeter große Bruchstück, das um 1920 in Ägypten gefunden wurde, enthält nicht nur den einzig bekannten Text auf einer Papyrusrolle, der vom römischen Anwalt, Politiker, Schriftsteller, Philosoph und begabten Redner Marcus Tullius Cicero (106–43 v. Chr.) stammt. Es ist auch nicht allzu lange nach dessen Tod niedergeschrieben worden, wahrscheinlich in der Zeit zwischen 20 vor und dem ersten Jahrhundert nach Christus, wie sich aus der Form der Schrift schließen lässt.

Der auf dem Fragment befindliche Text selbst ist nicht sonderlich bedeutend. Es handelt sich um eine kurze Passage aus der zweiten Rede Ciceros, die dieser im Jahr 70 v. Chr. im Rahmen des Prozesses gegen Verres verfasste, den korrupten Statthalter der Provinz Sizilien (73–71 v. Chr.) (Cicero, In Verrem II,2,3–4). Diese zweite Rede hielt er allerdings nicht, denn Verres ging schon aufgrund der vorgetragenen Beweislast in der ersten Rede freiwillig ins Exil. Auf dem Gießener Papyrus finden sich Ausführungen dazu, wie wohlwollend die Römer früher Sizilien behandelten.

Aus welchen Gründen auch immer: Die Rolle wurde bald nicht mehr gebraucht. Vielleicht gelang es einem Buchhändler, der sie von professionellen Schreibern als Kopie hatte anfertigen lassen, nicht, sie zu verkaufen. Man zerlegte sie, wie sich bei unserem Stück an dem glatten Schnitt rechts und den Reißspuren an den übrigen Kanten erkennen lässt, um sie anderweitig zu verwenden. So verwandelte sich ein Stück Weltliteratur in ein Schmierblatt, auf dessen Rückseite jetzt einige Sklavennamen notiert wurden.

Alle Gießener Papyri sind im Rahmen eines DFG-Projekts digitalisiert worden und über die Giessener Papyri- und Ostrakadatenbank recherchierbar unter: <http://digibib.ub.uni-giessen.de/cgi-bin/populo/pap.pl>.

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..